

Völkerwanderung auf Befehl zweier Staaten

Autor(en): **Fanta, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Türken wandern aus. Wer wird nun den bulgarischen Händlern die Mützen abkaufen?



Völkerwanderung auf Befehl zweier Staaten

TEXT UND PHOTOS VON THEODOR FANTA

Das Türkenviertel von Varna am Schwarzen Meer ist geräumt worden. Zwei Staaten wurden sich über einen Austausch einig: Die «bulgarischen» Türken aus Varna werden nach Angora verpflanzt und die mazedonischen Flüchtlinge, die vor den Greueln des griechisch-türkischen Krieges

nach Angora flüchteten, können in das geräumte Türkenviertel von Varna einziehen. Alles was sie besitzen, was ihnen noch wertvoll erschien, nehmen die Türken mit, und das ist wenig: dickbäuchige Flaschen, ein wenig Geschirr, Decken und ein Bündel notwendiger Wäsche. Sie haben sich im Hafen «häuslich» niedergelassen und warten geduldig auf das Schiff, das sie in ihre neue Heimat führen soll. Einige Männer diskutieren über die Möglichkeiten im neuen Land. — Der Staat hat über sie bestimmt, und sie befolgen den Befehl. Viele von den Wartenden wissen überhaupt nicht, wohin sie kommen werden; sie hocken auf der Erde umher und stieren ganz apathisch vor sich hin. «Das Schiff! Das Schiff!» Rufe um sechs Uhr morgens. Und um sieben Uhr abends gehen die dreitausend Türken mit ihren Frauen und Kindern an Bord des Dampfers. Sie hocken auf den Schiffsplanken wie im Hafen auf der Erde, sie warten auf die Abfahrt, sie warten, schauen zurück, dort, dort ist das Türkenviertel, dort haben sie gelebt, gedarbt — dort werden jetzt Mazedonier wohnen! «Angora?» fragt

etwas zaghaft ein kaum neunjähriges Mädchen. Gesang ertönt. Die Anker werden gelichtet. — Das Auswandererschiff verschwindet ganz allmählich am Horizont.



Der Vater weiß sich nicht mehr zu helfen. Kommt denn das Schiff noch nicht, auf dem er endlich seine Kinder zur Ruhe bringen könnte?



Verlassen stehen die Hütten im Türkenviertel von Varna und warten in romantischer Verwahrlosung auf ihre neuen Bewohner, die mazedonischen Flüchtlinge



Ein junger Türke nimmt Abschied von dem Boden, der ihm bisher Heimat war. Dreitausend gehen mit ihm einer ungewissen Zukunft entgegen